

Johannes-Altar. Von den Altarblättern konnte ich keines zu Gesicht bekommen, das große „Stuckh“ aber ist vielleicht identisch mit dem mächtigen Stifterbild (Abb. 45) in der alten Sakristei: Zu Füßen des Gekreuzigten knieen 14 Männer und 12 Frauen. Alles Wohltäter des Konvents. Sie tragen aufgemalte Nummern, die auf den Spruchbändern in Händen des beherrschenden Paares mit Namen vorgestellt werden. Dies ist Stifter Markgraf Leopold und seine Gemahlin Sophie, um sie geschart zumeist ihre Anverwandten. Der Ritter mit Nummer XIV ist Graf Waldo von Rein, die Nonne X ist Kunigund, Gemahlin Otakar V., deinde monialis, dann Klosterfrau ... Noch 1732 arbeitete ein „Maller Lauriga“ 12 Wochen in der Kirche, wohl am Annenaltar, wahrscheinlich des Kammermalers Sohn. Gleich ihm noch etliche andere Fachkollegen: Stephan Rötzt, dessen Witwe 1658 12 fl einkassierte, 1674 ein Maler von Gratwein, 1676 und



Abb. 51. Stimmungsbild aus der Alten Sakristei

1732 Maler namens Segmiller, 1678 Franz Stainpichler. 1727 werden für die „Ritterstube“ Spaliere mit der „Samsonischen Histori“ bemalt, nicht weniger als 186 fl wurden dafür ausgegeben, doch der Künstler ist nicht genannt, wohl aber verraten die Kalender, daß 1674 der Maler Carl an den Spalieren für das Kaiserzimmer arbeitete. 1676 malte er Spaliere für das Tafelzimmer, 1678 für Schloß Rohr. 1727 lieferte ein Voitsberger Maler zwei Bilder. Ein Maler Joseph war 1724 hier beschäftigt. Schon Joseph Mayer, der 1742 mit 500 fl für seine Fresken im Presbyterium der neuen Kirche abgolt wurde? In demselben Jahre erhielt ein Maler aus Wiener Neustadt 25 fl für eine Kopie des „Neustötterischen Altar blad“.

Nicht selten werden Bildhauer entlohnt, beispielsweise 1703 für einen Altar in Straßengel, 1729 für einen solchen in der Stiftspfarre St. Pankrazen, doch ist leider kein Name genannt. 1674 lieferte der Gratweiner Tischler Joseph einen Altaraufbau nach Schloß Plankenwart. Bedeutsamer ist der Bau des Altares der Pestkapelle der Stiftskirche, denn er ist der einzige, der den Neubau der Kirche überstand, obendrein eine beachtliche bildhauerische Leistung (Tafel 52). Das Chronogramm im Doppelsims ergibt 1681. Schon 1676 arbeitete ein Grazer Bildhauer am Bernhardi-Altar, zum Entgelt erhielt er u. a. einen Startin Wein, der zu Straßengel 1703 auch einen „Kübl Schmalz“. Der Bildhauer des Pestaltars bekam 60 fl. Wie hieß er? Mit absoluter Sicherheit ist die Frage leider nicht zu beantworten, wohl aber zu einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit: